

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Foto: Ines Heider

Hauptamtliche (Foto v.l.n.r.)

Hiltrud Luthe
Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin,
Systemische Therapeutin, Mediatorin
(Leiterin der Beratungsstelle)
34,87 Wochenstunden

Marie-Luise Chow
Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Beraterin
24,92 Wochenstunden

Felizitas Peipe
Dipl.-Pädagogin, Kinder- u. Jugendlichenpsycho-
therapeutin, Familienmediatorin
24,92 Wochenstunden

Renate Huth
Verwaltungsangestellte
9,96 Wochenstunden

Die Trägerschaft der seit 1986 bestehenden Einrichtung nimmt der Verein Trialog e.V. wahr. Dieser ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Die Arbeit des multiprofessionellen hauptamtlichen Teams wird von einem ehrenamtlich tätigen Großteam unterstützt. Dieses setzt sich zusammen aus juristischen, psychologischen, psychotherapeutischen und (sozial-)pädagogischen Fachkräften und tagt einmal monatlich. Aufgabe des Großteams ist vor allem die Fallarbeit in kollegialer Supervision sowie die konzeptionelle Arbeit im Bereich Trennungs- und Scheidungsberatung.

Ehrenamtliche

Rainer Schunck
Rechtsanwalt, Fachanwalt für Familienrecht
(Erster Vorsitzender des Trägervereins)

Birge Meyerholz
Rechtsanwältin, Fachanwältin für Familienrecht
(Zweite Vorsitzende des Trägervereins)

Hans Küpperfahrendberg
Richter am OLG Hamm i.R., Mediator

Wilfried Stein
Dipl.-Pädagoge, Verfahrensbeistand

Martina Theysohn
Dipl.-Sozialpädagogin, Mediatorin (BAFM)

Ihre Unterstützung für TRIALOG

Die öffentlichen Fördermittel der Stadt Münster und des Landes Nordrhein-Westfalen reichen nicht aus, um die Beratungsarbeit zu finanzieren. Zur Deckung der Personal- und Sachkosten ist in jedem Jahr ein hoher Eigenanteil durch den Träger aufzubringen.

Der Verein zur Förderung der Beratung in Familienkrisen, bei Trennung und Scheidung e.V. leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Darüber hinaus sind wir dringend auf Spenden angewiesen.

Falls Sie die Beratungsarbeit unterstützen möchten: Werden Sie Mitglied im Förderverein oder spenden Sie für TRIALOG. Spendenbescheinigungen werden auf Wunsch gerne ausgestellt.

Bankverbindung: **Trialog e.V.**
Sparkasse Münsterland Ost
IBAN: DE16 4005 0150 0000 3566 34
BIC: WELADED1MST
Der Verein ist gemeinnützig.

Kontakt



Von-Vincke-Str. 6
48143 Münster

telefonische Terminvereinbarung:

Mo - Fr 10.30 - 11.30 Uhr
Mo - Do 16.00 - 17.00 Uhr

Telefon: 0251 - 51 14 14
Telefax: 0251 - 48 44 96 50

Email: info@trialog-muenster.de
Internet: www.trialog-muenster.de



Jahresbericht 2018



Unsere Angebote

Informationen

In unserer Beratungsstelle erhalten Sie Informationen

- zu sozialen und psychologischen Problemen bei Paar- und Familienkonflikten, Trennung und Scheidung unter besonderer Berücksichtigung der Kinder
- zu Unterstützungsangeboten und öffentlichen Hilfen in Krisensituationen
- zu juristischen Fragen bei Trennung und Scheidung im Rahmen einer monatlichen Sprechstunde
- zu Möglichkeiten außergerichtlicher Konfliktregelungen

Beratung

Mit einer Krise in der Familie sind für alle Mitglieder starke Verunsicherungen, Ängste und auch Veränderungen verbunden. Wir sind Ansprechpartner*innen für alle Beteiligten und bieten Unterstützung an

- für Paare in einer Krisensituation, um zu klären, ob ein weiteres Zusammenleben möglich ist;
- für Eltern (gemeinsam oder einzeln) in Trennung: zu Fragen der elterlichen Verantwortung und praktischen Gestaltung des Kontakts der Kinder zu den Eltern (Erarbeitung von Elternvereinbarungen);
- für Eltern (gemeinsam oder einzeln), die eine(n) Ansprechpartner*in bei Familien- oder Trennungskonflikten benötigen;
- für Kinder und Jugendliche in belastenden Familiensituationen;
- für neu zusammengesetzte Familien

Unsere besondere Aufmerksamkeit gilt den betroffenen Kindern. Ihr Interesse geht häufig im Streit der Eltern unter. Sie befürchten oft, im Falle einer Trennung einen Elternteil zu verlieren. Wir unterstützen Eltern, möglichst förderliche Bedingungen für eine gute Entwicklung der Kinder zu schaffen. Dazu gehört auch der regelmäßige Umgang der Kinder mit beiden Elternteilen.

Kindergruppen

Wenn Eltern sich trennen, verändert sich die gesamte bisherige Lebenssituation der Kinder. Die Trennung ist für alle Beteiligten eine schmerzvolle Erfahrung. Jedes Kind und jeder Jugendliche reagiert anders darauf. Kinder haben manchmal nur wenige Möglichkeiten, über ihr Erleben zu sprechen. TRIALOG bietet kleine Gruppen an für Kinder im Alter von 6-13 Jahren, deren Eltern in Trennung oder Scheidung leben. Hier können sie über ihre Gefühle und ihr Erleben sprechen und erfahren, dass sie damit nicht alleine stehen. Dieses Angebot soll den Kindern helfen, sich unter Anleitung einer Fachkraft gegenseitig bei der Bewältigung der Trennungsfolgen zu unterstützen.

Familienmediation

Mediation ist eine Möglichkeit, im Konfliktfall mit Hilfe einer neutralen dritten Person eigenverantwortliche Regelungen, z.B. nach einer Trennung oder Scheidung zu erarbeiten. Sie ist eine Alternative zum juristischen Verfahren und ermöglicht den Eltern, auf dem Weg des Verhandels zu einer für alle Beteiligten fairen Lösung zu gelangen.

Angebote / Beratung / Fortbildung für Fachkräfte

Die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle bieten für Fachkräfte, die in ihrem beruflichen Umfeld mit den Themenbereichen Partnerschaftskrisen, Trennung und Scheidung konfrontiert sind, Beratungen an sowie Informations- und Fortbildungsveranstaltungen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle TRIALOG unterliegen der Schweigepflicht. Die Beratung ist kostenlos.



Wir beraten unabhängig von Nationalität, ethnischer Herkunft, sexueller Orientierung, Religion oder Weltanschauung.

Einblicke in unsere Gruppen für Kinder, deren Eltern getrennt oder geschieden sind



Ein typischer Nachmittag in der Kindergruppe

Vier Kinder, wir nennen sie hier Laura (11 Jahre), Lisa (10,5 Jahre), Tim (10,8 Jahre) und Dennis (10 Jahre), treffen sich 1x wöchentlich an insgesamt 8 Nachmittagen für 75 Minuten zur Kindergruppe bei Trialog. Sie alle haben Eltern, die in Trennung oder Scheidung leben.

Es ist Mittwochnachmittag, 15.45 Uhr. Laura ist heute die erste. Sie erzählt ganz stolz, dass sie alleine mit dem Fahrrad direkt von der Schule gekommen ist. „Sind die anderen schon da?“ ist die erste Frage. „Dann geh ich noch ein bisschen ins Spielzimmer.“ Als nächstes kommt Tim und möchte wissen, was wir heute machen. Kurz vor 16 Uhr kommen auch Lisa und Dennis. Ganz selbstverständlich gehen sie ins Spielzimmer, beginnen mit den anderen beiden die Kugelbahn aufzubauen. „Können wir heute nicht mal nur spielen?“ Mit dem Vorschlag, am Ende der Gruppenstunde zusammen noch etwas zu spielen, sind alle einverstanden.

Wir beginnen wie immer mit der Anfangsrunde, in der die Kinder erzählen können, was sie in der letzten Woche Schönes und auch nicht so Schönes erlebt haben. Laura erzählt vom Schwimmen mit Papa und von der Mathearbeit, die viel zu schwer war. Tim berichtet von einem Fußballturnier, das sie gewonnen haben und von dem Schiedsrichter, der nur für die anderen Mannschaften gepfiffen habe. Dennis erzählt, dass sich Mama und Papa bei der Übergabe wieder gestritten haben und er ganz traurig darüber war. Die anderen nicken verständnisvoll. „Ja, das war bei uns früher auch immer so, aber jetzt ist es besser geworden.“ Und: „Sag denen doch mal, dass sie damit aufhören sollen.“ Die Beraterin fragt Dennis, ob er sich vorstellen könne, mit seinen Eltern darüber zu sprechen. Er ist etwas unsicher, ob er sich das traut. Wir überlegen zusammen, wer ihn dabei unterstützen könnte. Dennis hat die Idee, dass er ja mal seinen Patenonkel fragen könnte. „Oder du fragst bei Trialog. Meine Mama hat gesagt, dass die Beraterinnen von Trialog die Anwälte für die Kinder sind.“

Dann wird das Thema der heutigen Sitzung genannt. Es geht um Wünsche der Kinder, die man nicht mit Geld kaufen kann. „Also keine playsie“ bemerkt Tim. Alle lachen!

Auf einem großen Bogen Papier malen die Kinder zusammen einen Phantasie-Wunsch-Baum. Jedes Kind bekommt drei kleine Kärtchen, auf die es jeweils einen Wunsch schreibt und die dann offen oder verdeckt an den Baum geheftet werden. Laura und Tim fangen sofort an zu schreiben, Lisa sagt, dass ihr nichts einfalle. Es beginnt eine Diskussion der Kinder darüber, was man sich alles wünschen könnte und welches wohl die wichtigsten Wünsche sind. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass sie sich alle wünschen, dass die Eltern wieder zusammen kommen oder dass sie sich zumindest vertragen und nicht mehr streiten. Jeder Wunsch wird besprochen, und es wird nachgefragt, ob dieser wohl in Erfüllung gehen kann. Dennis wünscht sich, dass sie wieder als Familie zusammen leben, glaubt aber nicht, dass dieser Wunsch erfüllbar ist. „Was machst du jetzt mit deinem Wunsch? Kannst du dich von ihm verabschieden?“ „Na ja, muss ich ja irgendwie.“ Laura meint, er könne den Zettel mit dem Wunsch doch zerreißen. Oder verbrennen, schlägt Lisa vor. Dennis möchte noch einmal darüber nachdenken, ob er sich wirklich schon von seinem wichtigsten Wunsch verabschieden kann. Zum Schluss sind jedem Kind drei Wünsche eingefallen, z.B. dass die Oma wieder gesund wird, dass ich besser in der Schule werde, dass ich meinen Papa öfter sehen kann, dass Mama wieder mehr lacht oder dass es nie wieder Krieg gibt. Wir sprechen über jeden Wunsch und überlegen gemeinsam, ob und was die Kinder tun können, damit ihr Wunsch in Erfüllung geht. Die Gruppe ist sehr kreativ in ihren Antworten. Von „Frag doch einfach mal deine Eltern“ bis zu „Du kannst ja mal etwas Lustiges machen, vielleicht lachen sie dann.“ Aber auch realistische Einschätzungen gibt es, wie z.B., dass Kinder manchmal nichts ändern können. Dann tut es gut - da sind sich alle einig - wenn sie mit jemandem reden oder sich ablenken können, z.B. mit „Playsie“ spielen.

Am Ende der Stunde bleibt noch Zeit zum Spielen: Uno oder Skip-Bo. Die Entscheidung fällt einstimmig aus: Uno!

Eine junge Frau erinnert sich an ihre Teilnahme an der Gruppe

Eine heute 30-jährige Frau meldet sich zum Beratungsgespräch bei Trialog. Sie kenne die Beratungsstelle aus ihrer Zeit als 10-jähriges Kind. Damals habe sie kurz nach der Trennung ihrer Eltern an einer Gruppe für Kinder teilgenommen. Sie erinnere sich noch gut an diese Treffen, weil sie dadurch Unterstützung bei der Bewältigung ihrer bis dahin schwersten „Lebenskrise“ erhalten habe.

Auch heute noch könne sie den Schmerz nachfühlen, den sie empfunden habe, als ihre Eltern sie mit der Trennungsnachricht konfrontiert hätten. Nun sei sie selber in einer Trennungssituation und müsse ihren Kindern ebenfalls diese Nachricht nahebringen.

Sie sei damals froh gewesen, zu erleben, dass es auch noch andere Kinder gebe, die ebenfalls die Trennung ihrer Eltern hätten aushalten müssen. Auch das Wissen, dass sie wütend und verärgert über ihre Eltern habe sprechen können, ohne befürchten zu müssen, dass das an die Eltern weiter getragen werde, sei sehr entlastend für sie gewesen. Lange Zeit habe sie sich gefragt, ob sie zu ihrem Vater hätte halten müssen, der von ihrer Mutter wegen eines anderen Mannes verlassen worden sei. Ihr Vater habe in seiner Trauer ständig versucht, sie auf seine Seite zu ziehen, was ihm eine Zeitlang auch gelungen sei. Auch habe er ihr immer wieder gesagt, dass sein Leben ohne seine Familie keinen Sinn mehr habe. Dadurch habe sie unglaublich viel Druck erlebt und das Gefühl, dass sie dafür sorgen müsse, dass ihr Vater nicht völlig zusammenbreche. Zu ihrer Mutter habe sie vor der Trennung immer ein sehr inniges und vertrauensvolles Verhältnis gehabt. Durch die Trennung jedoch, die ihre Mutter initiiert habe, sei sie wütend, ärgerlich und enttäuscht gewesen und habe geglaubt, ihrem Vater loyal beistehen zu müssen. Deshalb sei sie damals seinem eindringlichen Wunsch gefolgt, bei ihm wohnen zu bleiben, obwohl er sich immer wenig mit ihr befasst und kaum emotionale Nähe mit ihr gelebt hatte. Ihre Mutter sei immer diejenige gewesen, die ihr vorgelesen, sie getröstet, mit ihr gespielt und sie bei allem ermutigend unterstützt habe. Ihr sei durch diese Trennung und den Kampf ihrer Eltern, den diese dann letztendlich auch vorm Familiengericht ausgefochten haben, viel an Sicherheit und Vertrauen verloren gegangen. Lange habe sie mit täglichem Unwohlsein, Kopfschmerzen und Einschlafproblemen gekämpft. Sie habe auch nicht wirklich mit jemanden darüber sprechen wollen und können. Es sei ihr peinlich gewesen, anderen Kindern vom neuen Freund ihrer Mutter zu erzählen. Wem hätte sie trauen und vertrauen können? Sie habe sich hilflos und allein gefühlt in ihrer Trauer und in ihrem Schmerz.

Die Gruppe für „Trennungskinder“ habe ihr dann dabei geholfen, mit ihrer großen Traurigkeit und Angst besser klarzukommen. Durch den Austausch habe sie erfahren, dass es wichtig und richtig sei, sich nicht zwischen ihren Eltern zu entscheiden und sich auch nicht auf die Seite eines Elternteils ziehen zu lassen. Sie habe verstanden, dass sie als Kind das Recht habe, auf ihr Gefühl zu hören, sich aus dem Streit der Eltern rauszuhalten und sich auch nicht mit ihrem Vater gegen ihre Mutter verbünden zu müssen. Sie habe auch verstanden, dass sie für das Glück ihrer Eltern nicht verantwortlich sei. Sie habe ihrem Vater keinen Trost spenden können, denn sie sei doch nur sein Kind und nicht seine Partnerin gewesen. Sie habe in der Gruppe gelernt, sich ihren Eltern mit ihren Wünschen und Bedürfnissen mitzuteilen und sich auch da abzugrenzen, wo es für sie stimmig und wichtig gewesen sei.

Letztendlich habe sie sich getraut, der Jugendamtsmitarbeiterin, mit der sie damals auch mehrere Gespräche geführt habe, zu sagen, dass sie wieder bei ihrer Mutter leben möchte. Das schlechte Gewissen ihrem Vater gegenüber verspüre sie allerdings auch heute noch manchmal.

Sie sei sich sicher, dass ihr die Gespräche und Übungen mit den anderen Kindern geholfen haben, mit schwierigen Trennungsthemen einen besseren Umgang zu finden. Auch glaube sie, dass Kinder viel Unsicherheit und seelischen Schmerz durch die Trennung der Eltern erleben und zu bewältigen haben. Daher wünsche sie sich auch für ihre Kinder in der jetzigen Trennungssituation solche Hilfen und Angebote.

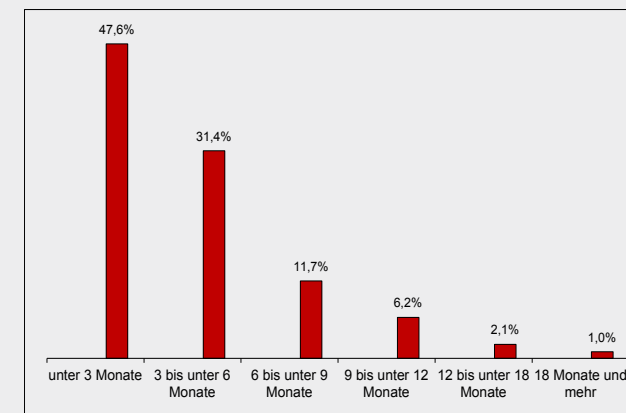
Einige Zahlen aus der Beratungsarbeit 2018



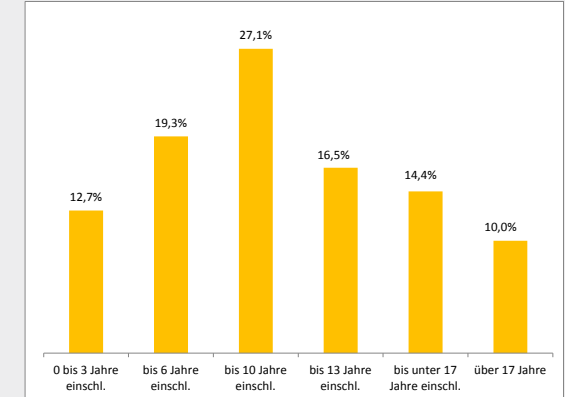
- Im Jahr 2018 suchten insgesamt 727 Ratsuchende unsere Einrichtung auf
- In 91% der Fälle konnte eine Beratung mit 1-5 Fachkontakten abgeschlossen werden
- Die Beratungsdauer betrug in 47,6% der Fälle unter drei Monate
- 771 Kinder waren insgesamt von der Krise in ihrer Familie betroffen
- Mehr als die Hälfte dieser Kinder (59,1%) war unter 10 Jahre alt
- 39 Kinder wurden direkt in den Prozess der Mediation/ Beratung der Eltern einbezogen

- 74 weitere Kindern nahmen an einer Gruppe für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien teil und/oder haben Einzelgespräche oder Gespräche gemeinsam mit ihren Geschwistern aufgrund besonderer Belastungen wegen der Trennung/Scheidung ihrer Eltern geführt
- Der Anteil der ratsuchenden Eltern mit 1-2 Kindern betrug insgesamt 82,1%
- Die meisten Ratsuchenden (65,5%) nahmen in der Trennungs- und Nachtrennungsphase Mediation/ Beratung in Anspruch; weitere 21,4% suchten Trialog für eine Ambivalenzberatung auf, d.h. um zu klären, ob eine Fortführung der Beziehung für beide Partner*innen möglich ist.

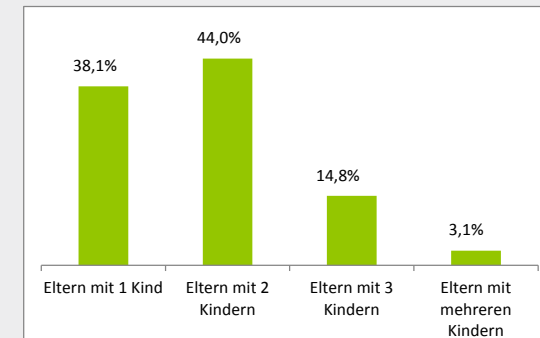
Beratungsdauer



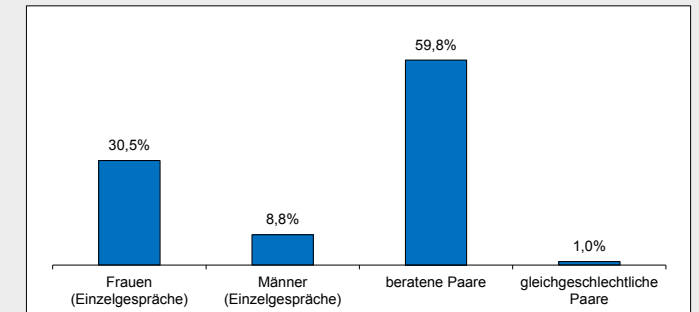
Alter der Kinder



Anzahl der Familienmitglieder



Beratene Personen



Veranstaltungen und Fortbildungen

Veranstaltungen der Beratungsstelle TRIALOG

- Interdisziplinäre Sprechstunde zu juristischen und psychosozialen Fragen von Trennung und Scheidung (8 Termine)
- Informationsstand in der Stadtbücherei
- „Familienstress zu Weihnachten?!“ Telefonhotline (3 Termine)
- Seminar zum Thema „Trennung und Scheidung“ in der DGVT-Ausbildungsakademie, Ausbildungszentrum für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Münster (KJP)
- „Kinder im Blick“. Kurs für getrennt lebende Eltern (2 Kurse, 13 Termine)

Teilnahme der Mitarbeiterinnen an Fachtagungen und Fortbildungen

- Schweigepflicht und Datenschutz in der Erziehungsberatung, LWL
- Flüchtlingskinder, ihre Familien und Bezugspersonen, UKM,

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychosomatik und -psychotherapie, Münster

- Kinder psychisch kranker Eltern - Wenn Eltern in verrückten Welten leben, Fachhochschule Münster
- Ich-Du-Wir - Gewaltfreie Kommunikation, Soziale und pädagogische Maßnahmen Bielefeld
- Fachtagung Kinder im Blick, Köln
- 4. Präventionskonferenz „Kleiner Wechsel - große Wirkung?“, Stadt Münster, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien
- Kultursensible Psychotherapie, Beratung und Therapie für Frauen Münster
- Umgang mit hocheskalieren Elternkonflikten, Fachhochschule Münster